

Geschichte der St. Nikolai Stifts



GRÜNDUNG ALS LEPRA-HOSPITAL IM 13. JAHRHUNDERT

1325 wurde das St. Nikolai Hospital zum ersten Male urkundlich erwähnt. Es diente damals Leprakranken als Unterkunft und lag an der Goseriede mit Front zum Klagesmarkt – etwa dort, wo heute das Hochhaus des Deutschen Gewerkschaftsbundes steht.

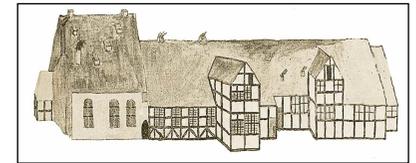
Die Lepra (griech. Aussatz) wurde von römischen Soldaten aus dem Orient nach Europa eingeschleppt. Die Leprakranken wurden in sogenannten „Leprosorien“ isoliert, die außerhalb der Städte lagen. Die ersten europäischen Leprahospitäler entstanden im 7. Jahrhundert. Die Kreuzzüge führten dazu, dass die Lepra im 13. Jahrhundert in einem solchen Ausmaße in Europa wütete, dass im Umkreis beinahe jeder Stadt ein Leprahospital errichtet wurde. Die Kranken mussten vielerorts ein besonderes Gewand tragen und mit der sogenannten „Lazerusklapper“ vor ihrer Annäherung warnen. In einigen Städten durften die Kranken die Leprosorien überhaupt nicht verlassen.

Zum St. Nikolai Hospital in Hannover gehörte ein eigener Friedhof mit einer Kapelle, die bereits 1284 als „capella leprosorum“ erwähnt wurde. Da die älteste Bausubstanz der St. Nikolai Kapelle noch rund 30 Jahre älter ist, kann davon ausgegangen werden, dass auch das Nikolaihospital vom Rat der Stadt Hannover in der Mitte des 13. Jahrhunderts gegründet wurde.

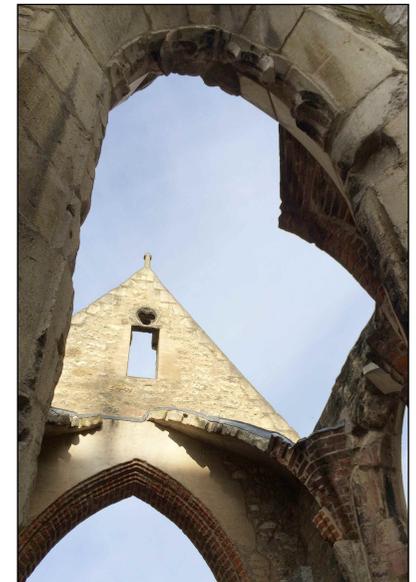
An den früheren Standort dieses Hospitals an der Goseriede erinnern heute noch die St. Nikolai Kapelle, die im Zweiten Weltkriege zerstört wurde, der St. Nikolai Friedhof, die Stifts- und Nikolaistraße sowie der Name des Klagesmarktes: St. Nikolaus heißt auf Niederdeutsch „Sünt Klages“.

Zahlreiche Stiftungen gaben dem Hospital eine sichere materielle Grundlage. So gehörte dem St. Nikolai Hospital neben zahlreichen Meierhöfen im Umland ein Weinberg in Herrenhausen. Bis 1760 braute man auch Bier. Die Familie von Alten schenkte dem Hospital 1334 das Grundstück, auf dem seinerzeit die Nutzgärten der Anstalt zwischen der heutigen Goseriede, Josephstraße und Langen Laube entstanden. Das Stift betrieb keine Eigenwirtschaft, sondern verpachtete oder verleierte seine Liegenschaften.

Das St. Nikolai Hospital unterstand der Aufsicht des Rates der Stadt Hannover und wurde durch „Provisoren“ (lat. Verwalter) geleitet, die diese Tätigkeit als bürgerliches Ehrenamt wahrnahmen. Kirchlich unterstand das Hospital der Kreuzkirche, die deshalb auch an der Verwaltung beteiligt war.



Ansicht des ältesten Hospitalgebäudes
Rekonstruktion von Johann Heinrich
Redecker (1682–1764), nach 1730



Ruine der St. Nikolai-Kapelle, Triumph-
bogen + Giebel | Fotografie, 2016

Geschichte der St. Nikolai Stifts



WANDEL IM 15. JAHRHUNDERT

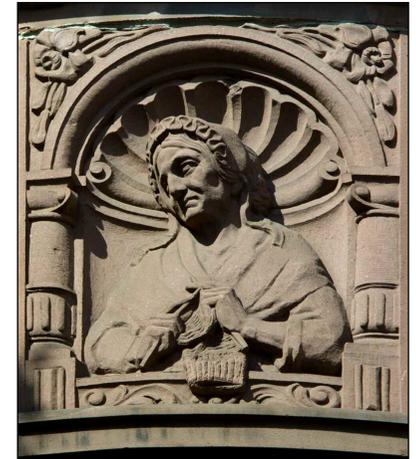
Die Lepra nahm in Deutschland ab dem 14. Jahrhundert stetig ab und trat nach dem Dreißigjährigen Kriege kaum noch auf. Mit dieser Entwicklung einher ging eine langsame Veränderung von St. Nikolai vom Leprosanatorium zum Armenstift. Ab dem 14. Jahrhundert wurden auch Arme, die sogenannten „Prövener“ aufgenommen, die ein Anrecht auf die Gewährung ihres Lebensunterhaltes aus dem Hospitalvermögen, der sogenannten „Pröve“, hatten.

In den folgenden Jahrhunderten kamen auch zunehmend ältere Bürger hinzu, die als Altersversorgung eine Pröve erwarben. Im Zuge dieses Wandels entstanden im ersten Hospitalgebäude und auf dem weitläufigen Grundstück Wohnungen. Das Vermögen des Stiftes mehrte sich während der Reformation durch die Einbeziehung der Güter der 1349 gegründeten „Nikolai-Bruderschaft“. Die 1389 erstmals urkundlich erwähnte „fraternitas S. Nikolai“ an der Kreuzkirche ist die vermutlich älteste Bruderschaft Hannovers.

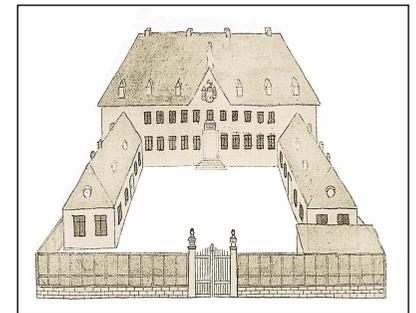
NEUBAU AN DER GOSERIEDE

Um 1725 war der bauliche Zustand des langgestreckten Fachwerkbaus des Hospitals so desolat, dass über einen Neubau nachgedacht werden musste. Er entstand zwischen 1728 und 1730 in Form eines zweigeschossigen Haupthauses mit zwei Seitenflügeln aus Sandstein, dessen Hof sich zur Goserieede hin öffnete. Das neue St. Nikolai Hospital wurde dort erbaut, wo sich heute die Kestner Gesellschaft im alten Goserieede-Bad befindet. Der alte Gebäudekomplex blieb bestehen. Gegen 1770 wurden jedoch die auffälligen Teile abgebrochen. Der barocke Neubau bot Platz für 16 Prövener-Wohnungen, die aus Stube, Kammer und Küche bestanden, sowie zwei großen Krankenstuben. Ferner konnten 24 „Elende“ in zwei Schlafräumen und einem großen Tagesraum untergebracht werden.

Das Stift verlor bis 1833 nahezu aller Zehnt-, Pacht- und Zinsleistungen durch die Agrar-Reformen, welche die Bauern aus allen herrschaftlichen Bindungen lösten. Diesen herben Verluste standen jedoch neue Zuwendungen gegenüber.



„Prövenerin“. Relief an der Außenfassade des ehemaligen Wohnstiftes Drostestraße
Fotografie, 2005



Hospital-Neubau von 1728/30
Zeichnung von Johann Heinrich Redecker (1682–1764)

Geschichte der St. Nikolai Stifts



Hauptsächlich wegen des Baus der Stiftsstraße mussten die Gebäude auf dem St. Nikolaihof abgebrochen werden, daher herrschte Mitte des 19. Jahrhunderts erneut erheblicher Raumbedarf.

Zwischen 1857 und 1858 entstanden deshalb zwei den Seitenflügeln des barocken Hospitalgebäudes vorgelagerte, dreistöckige Pavillons, in denen 14 Ehepaare untergebracht werden konnten. Die 1869 errichtete „Cambridge-Stiftung“ für hannoversche Kriegerwitwen vermehrte das Stiftsvermögen, verschärfte jedoch die Raumnot, die trotz der Neubauten sehr bald wieder vorherrschte.



Erweiterungsbauten am Hospital St. Nikolai, Goseriede
Fotografie, um 1890

ST. NIKOLAI STIFT IN DER LIST

Im Zuge der Industrialisierung Hannovers nahmen die Probleme der Alten- und Armenfürsorge stetig zu. Besonders prekär war die soziale Lage älterer Witwen und lediger Frauen; die Gesuche um Stellen in den Hospitälern und Stiftungen steigerten sich entsprechend. Für einen weiteren Ausbau des Gebäudes an der Goseriede fehlte dem Nikolaihospital jedoch der Platz. Deshalb wurde nach 1880 von den Provisoren ein Neubau an anderer Stelle geplant.

Bereits 1893 konnte der Stiftsneubau – eine im 1. Bauabschnitt dreiflügeliger Gebäudekomplex im Stil der Neorenaissance mit dem Haupthaus an der Edenstraße von Hermann Schädler (1858–1931), einem damals namhaften Architekten des Historismus – im Carrée Kollenrodt-, Bürger-, Eden- und Drostestraße bezogen werden. Das Gebäude bot Platz für 139 Wohnungen. Davon wurden nur noch 29 Wohnungen dem ursprünglichen Stiftungszweck gemäß genutzt, während 110 Wohnungen an alleinstehende, bedürftige Frauen vermietet wurden.

In diese Zeit fällt auch der Entschluss der Provisoren, das Hospital in St. Nikolai Stift (seit 1895) umzubenennen.

Der vierte Flügel, mit 88 weiteren Mietwohnungen, der das Carrée zur Kollenrodtstraße hin schloss, konnte 1911 bezogen werden. Er wurde ebenfalls von Hermann Schädler entworfen. 1923 entstanden durch den Ausbau eines Teiles des Dachgeschosses 35 weitere Wohnungen.



Neues St. Nikolai Stift in der List,
Ecke Eden- und Bürgerstraße,
Fotografie, um 1900

Geschichte der St. Nikolai Stifts



Im Zweiten Weltkriege wurde der Edenstraßen-Flügel 1943 so zerstört, dass er 1953 abgebrochen werden musste. Teile der Droste- und Bürgerstraßen-Flügel brannten aus. 76 Wohnungen wurden vernichtet. 1945 fielen erneut Bomben auf das Stift, die 26 Wohnungen im Kollenrodt-Flügel zerstörten. Bis 1958 konnte ein wesentlicher Teil der Kriegsschäden beseitigt werden.

NEUE WOHNSTIFTE

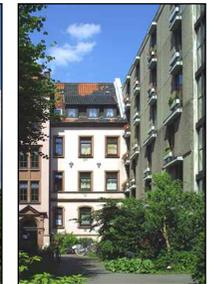
1966 begann mit dem Neubau des zerstörten Traktes und der Renovierung des Altbaubestandes in der List (Wohnstift Drostestraße) das Nachkriegsbauprogramm. Mit den architektonisch qualitätvollen und teilweise preisgekrönten Neubauten des Architekten und Malers Hans-Siegfried Laessig (*1923) in Herrenhausen (1971 Wohnstift Alte Herrenhäuser Straße), in der Nordstadt (1975 Wohnstift Appelstraße) und in der Oststadt (1984 Wohnstift Bödekerstraße) wurde der Wohnungsbestand des Stiftes erheblich erweitert.

Mit dem Neubau an der Edenstraße in der List wurden 96 Einzimmer-Wohnungen mit intelligenten Grundrissen geschaffen, die den Altbaubestand von 139 Zweizimmer-, 10 Einzelzimmern sowie einigen größeren Wohnungen ergänzten. Der sachlich gestaltete Flügel mit dem neuen Eingangsbereich, der sich zur Drostestraße hin öffnet, schließt wieder den großzügigen grünen Innenhof ab, der ein Refugium mitten in der Stadt ist.

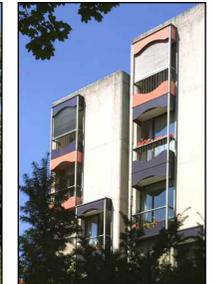
Das von Architekturführern gelobte „Wohnstift Alte Herrenhäuser Straße“ in Herrenhausen wurde von Hans-Siegfried Laessig so geplant, dass alle 90 Wohnungen nach Süden, Osten oder Westen zu den begrünten Hofbereichen ausgerichtet sind.

Das „Wohnstift Appelstraße“ in der Nordstadt wurde so konzipiert, dass der Großteil der 47 Einzimmer-Wohnungen auf die ruhige Parkanlage des benachbarten Neuen St. Nikolai Friedhofes ausgerichtet sind. Auf dieses große Areal mit seinem alten Baumbestand blickt man auch von der Dachterrasse des Wohnstiftes aus.

Im „Wohnstift Bödekerstraße“ in der Oststadt sind 40 moderne Ein- und 28 Zweizimmer-Wohnungen vorhanden. Die beiden Gebäudeflügel schließen einen grünen Innenhof zur Bödeker- und Fundstraße ab. 2016 wurde das Wohnstift Drostestraße an die „GbR Drostestraße 22“ verkauft.



WS Drostestraße – Alt- und Neubau



WS Alte Herrenhäuser Straße

WS Appelstraße



WS Bödekerstraße

Fotografien 2005
+ C. Cordes 2022

Geschichte der St. Nikolai Stifts



Mit einem Betreuungsteam nimmt das St. Nikolai Stift allerdings noch die Betreuung der Altmieterrinnen und -mieter war.

Im Sommer 2016 hat mit der Sanierung des Daches des Wohnstiftes Appelstraße ein umfangreiches, mehr-jähriges Sanierungsprogramm der bestehenden Häuser begonnen.

In der Jahren 2020 bis 2022 wurde das Wohnstift Alte Herrenhäuser Straße gründlich überarbeitet. Im Mittelpunkt der Baumaßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes stand eine energetische Sanierung durch Wärmedämmung der gesamten Fassade und dem Einbau neuer Balkontüren und Fenster mit einer 3-fach-Wärmeschutzverglasung. Der gesamt Bau wurde bei dieser Gelegenheit auch optisch ansprechender gestaltet und komfortabel aufgewertet. Barrierefreiheit war das Ziel der Neugestaltung des Eingangsbereichs. Mehr Licht und Luft ist das Motto beim Anbau von großzügigen Balkonen anstelle der bisherigen kleinen Austritte. Ein schöneres Umfeld für ein besseres Miteinander wurde durch die Modernisierung des gesamten Innenbereichs und durch großzügige Gemeinschaftsräume geschaffen. Einladendes Grün heisst die Devise bei der Neugestaltung der Außen- und Gartenbereiche.

Kurz: Die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Wohnstiftes Alte Herrenhäuser Straße können ihr Zuhause jetzt ganz neu erleben und von einem besseren Wohnstandard profitieren.

Heute besitzt das St. Nikolai Stift rund 210 für Seniorinnen und Senioren gebaute und ausgestattete Wohnungen in zentraler, aber ruhiger Lage. Die Wohnstifte in Herrenhausen und in der Oststadt verfügen über Ein- und Zweizimmer-Appartements, das Wohnstift Appelstraße in der Nordstadt nur über Einzimmer-Appartements mit unterschiedlichen Grundrissen und altersgerechter Ausstattung. Einrichten kann man sich seine Wohnung ganz individuell mit den eigenen Möbeln.

Wer im St. Nikolai Stift wohnt, kann bei Bedarf von den Betreuerinnen und Betreuern seines Wohnstiftes sowie von sozialen Diensten rund um die Uhr in den eigenen vier Wänden betreut und gepflegt werden solange dies aus medizinischer Sicht sinnvoll und möglich ist. Die zentrale Lage der Wohnstifte und ihre gute Verkehrsanbindung gestatten es, weiterhin am täglichen Leben der Stadt teilzunehmen und den Kontakt zu Freunden und Verwandten zu pflegen.



Im Garten des ehemaligen Wohnstifts Drostestraße
Fotografie, 2007



Neu gestaltete Fassade des Wohnstiftes
in Herrenhausen
Fotografie: Claus Condes, 2022